

# 100 Jahre Lindenschule gefeiert

*Zirkusshow verzauberte die Gäste - spannende Visionen für zukünftige Entwicklung*

**Rotenburg.** Sie haben begeistert: Die Schülerinnen und Schüler der Rotenburger Lindenschule haben zum 100-jährigen Bestehen ihrer Bildungseinrichtung ein Zirkusprogramm auf die Beine gestellt, das alle Anwesenden restlos in seinen Bann zog und das wieder mal eines ganz deutlich machte: Menschen mit Behinderungen haben große Fähigkeiten. Und sie brauchen Raum und Gelegenheit, dies auch zu zeigen.

Rund 400 Gäste hatten im extra aufgebauten Zirkuszelt Platz. Zum offiziellen Festakt kamen unter anderem die niedersächsische Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann, Ulrich Dettling von der Landesschulbehörde sowie zahlreiche weitere Vertreter von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kirche, Diakonie und anderen Schulen, um mit der traditionsreichen heutigen Förderschule für geistige Entwicklung zu feiern.

In einem 90-minütigen Zirkusprogramm, das die Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Lehrern, pädagogischen Mitarbeitern und Betreuungskräften und den drei Grundschulen aus der Umgebung, mit denen die Lindenschule kooperiert, unter Anleitung der freien pädagogischen Initiative Unna (FPI) innerhalb von vier Tagen einge-



*Sie zogen das Publikum mit ihrer 90-minütigen Zirkusrevue in ihren Bann: die Schüler der Lindenschule. Foto: Annette Meyer*

übt hatten, verzauberten sie die Zuschauer mit rasanter Akrobatik, verblüffenden Zauberticks, lustigen Clownssketchen oder auch atemberaubenden Fakireinlagen.

Neben einem hohen Geschick und Können imponierte der hundertprozentige Einsatz, mit dem jeder Akteur bei der Sache war. Der Spaß und die Leidenschaft für dieses Zirkusprojekt waren aus fast jedem Gesicht ablesbar und die riesige Freude am Applaus ebenso.

Hier waren 190 Kinder in vier Tagen über sich hinausgewachsen und hatten es verdient, im Rampenlicht zu stehen. Dass in Kindern mit geistiger Behinderung großes Potenzial steckt, haben die Verantwortlichen schon seit Bestehen des Rotenburger Asyls gewusst. So hießen die Rotenburger Werke früher.

Diese große diakonische Einrichtung, in der rund 1100 Menschen mit Behinderungen leben und arbeiten, sind Träger der Linden-

schule. Das Rotenburger Asyl wurde 1880 gegründet. Seitdem erhielten Kinder und Jugendliche dort Unterricht. Die offizielle Genehmigung durch die königliche Abteilung für Kirchen und Schulwesen in Stade erfolgte allerdings erst 1909. 20 Jahre später wurde die Schule in eine private Hilfsschule umgewandelt; seit 1966 gibt es die Schulzweige für lern- und geistig behinderte Kinder.

1975 erhielt sie den Namen Lindenschule. Die

Entwicklung der Schule ist in den 100 Jahren immer weiter gegangen und Schulleiter Eberhard Thamm sowie Pastorin Jutta Wendland-Park, Vorstandsvorsitzende der Rotenburger Werke, betonen, dass sie zusammen mit dem Kollegium der Lindenschule noch viele Träume und Visionen haben. Der wichtigste Schritt für die nächste Zeit ist die Verwirklichung der Inklusion.

Hinter diesem Fachwort verbirgt sich der Gedanke, dass Menschen mit Behinderung mitten in der Gesellschaft ihren Platz finden. So sollen sie beispielsweise auch nicht mehr extra beschult werden, sondern mit allen anderen Kindern gemeinsam in den Klassen lernen. Ein gutes Stück auf diesem Weg ist die Lindenschule bereits gegangen mit ihren Kooperationen in zahlreichen Grundschulen in der Umgebung. Auch das neue Projekt mit den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Rotenburg zielt in diese Richtung.

Aber das kann noch nicht das Ende sein. Die Visionen gehen weiter, etwa in Richtung einer integrativen, bilingualen, evangelischen Ganztagschule. Doch auch solch eine Schule ist nur ein kleiner weiterer Schritt in Richtung Inklusion.

*Annette Meyer*